

Ungewöhnliche Reise: DDR-Lkw unterstützt Hilfsprojekt im Kongo

Schule und Bildung in Ostafrika: Beides unterstützen Tine Lickert und ihr Lebensgefährte Jörg Lehmann aus Sorgau mit einem beeindruckenden Projekt, das nun Fahrt aufnimmt – im wahrsten Sinne des Wortes.

VON PATRICK HERRL

SORGAU – „Du weißt wieder, die einfachen Dinge zu schätzen“, sagt Jörg Lehmann, der mit seiner Lebensgefährtin Tine Lickert zum wiederholten Mal in den Kongo gereist ist, um ihr Schulprojekt voranzubringen. Kinder in dem von Armut, Hunger, Korruption, Gewalt und Unruhen gebeutelten Land benötigen dringend Hilfe, um überhaupt Zugang zu Bildung zu erhalten. Das Paar aus Sorgau stemmt seit sechs Jahren Hilfstransporte mit Schulmaterial für ein Dorf im Osten des afrikanischen Landes. Ihnen geht es aber allen voran um Nachhaltigkeit und den Aufbau von Strukturen. Dabei soll ein kleiner, grüner DDR-Lkw helfen. Doch von vorn.

Im Sommer 2016 waren die beiden Abenteurer mit den Fahrrädern in Ostafrika unterwegs, besuchten viele Dörfer und Schulen, um Kontakte zu knüpfen. „Es fehlt an allem. Das Land wird gnadenlos ausgebeutet. Ein von oben vorgegebenes Bildungssystem ist schlichtweg nicht vorhanden“, erklärt Tine Lickert. Einfach Geld spenden, mache keinen Sinn: „Es kommt nicht an, versichert in dem korrupten Land.“ Die zwei Erzgebirger gründeten daher einen Verein, sammeln seither Unterrichtsmaterialien, die mindestens einmal im Jahr per Luftfracht in den Kongo verschickt werden. Im Frühjahr dieses Jahres machten sie sich bereits zum vierten Mal selbst ein Bild vor Ort, ob das Schulprojekt in Unterstützung mit lokalen Hilfsorganisationen auch Früchte trägt. Im Gepäck hatten sie aber ausnahmsweise keine Bücher, Hefte oder Stifte.

Es sei nach wie vor ein großes Problem, Lehrer zu bezahlen. „Wir wollen aber kein Geld geben“, betont Tine Lickert. Deshalb kamen sie und ihr Partner auf die Idee, ihren geliebten DDR-Lkw Robur LO in den Kongo zu spenden. „Der Laster soll für Transporte genutzt werden und so Geld einspielen, um Lehrer zu finanzieren“, erklärt Jörg Lehmann, der den einst bei der NVA eingesetzten Lkw 2015 gekauft und wieder aufgebaut hatte.



Jörg Lehmann und das Helfsteam fuhren mit dem Robur LO von Goma etwa 200 Kilometer südlich bis nach Kalehe, durchquerten dabei auch umkämpfte Gebiete. Die reine Fahrzeit betrug 16 Stunden. Warum? Die Straße im Bild gehörte noch zu den besten.

FOTO: TINE LICKERT



Mit den gespendeten Nähmaschinen erhalten Frauen im Dorf wieder eine Perspektive.

FOTO: TINE LICKERT

Unterstützt von Mechaniker Heiko Fischer und Steffen Wunderlich wurde der robuste und für extremes Gelände taugliche Laster in seine Einzelteile zerlegt und dank der bereits bestehenden Beziehungen in einem Container nach Afrika verschifft. Allein der Transport bis zur kongolesischen Grenze kostete 15.000 Euro – finanziert über Spenden, die der Verein gesammelt hatte. Doch was dann kam, war eine wahre Odyssee. In der Grenzstadt Goma kamen die Erzgebirger nicht an ihre Fracht. „Der Zoll forderte von uns 180.000 US-Dollar. Es folgte ein Formulkrieg. Zwei Wochen hat es gedauert, bis unsere Partnerorganisationen den Preis auf 2500 US-Dollar runterhandeln konnten“, berichtet Jörg Lehmann.



Tine Lickert überreichte den Kindern im Dorf wieder Schulmaterial. Bereits seit 2016 sammelt das Paar aus Sorgau Bücher, Hefte, Stifte und andere Unterrichtsmittel, um Bildung im Kongo zu unterstützen.

FOTO: JÖRG LEHMANN

Nach dem Zusammenbau ging es weiter nach Süden. Für die weniger als 200 Kilometer bis nach Kalehe benötigten die Erzgebirger durch Schlamm und unwegsames Gelände 16 Stunden. Sie durchquerten umkämpfte Gebiete, mussten Schmiergeld für die Weiterfahrt bezahlen und sahen Flüchtlingseinrichtungen für Kinder. „Da kommen einem einfach nur die Tränen“, schildert der Sorgauer die leidvollen Eindrücke.

Die Hoffnung der Menschen im Dorf wiederum spendet ihm und seiner Partnerin Kraft und Mut, dass ihre Aktion tatsächlich Sinn macht. Das Strahlen in den Augen der Kinder entschädige für alle Strapazen. Denn freilich hatten sie auch wieder Bücher, Schulmaterialien, Musik-

instrumente und Bälle, aber auch Werkzeug, Nähmaschinen und Stoffe im Gepäck. Seit 2019 sammelt der Verein auch Nähmaschinen. Über ein Ausbildungsprojekt erlernt jährlich eine Klasse den Beruf der Näherin. „Vergewaltigte und verstoßene Frauen sollen so wieder integriert werden und eine Perspektive erhalten“, berichtet Tine Lickert.

Sie und ihr Partner sind davon überzeugt, mit den kleinen Mitteln direkt etwas bewirken zu können. Deshalb sind in Zukunft auch weitere Transporte und Reisen in den Kongo geplant – damit das Geschäft auch erhalten bleibt.

EIN VIDEO über die Reise des kleinen Lkw sehen Sie **im Internet unter:**

» www.freipresse.de/lkw